Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1935)

Heft: 5

Artikel: Jugend in der Schweiz - glückliche Jugend

Autor: Vetterli, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-778852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

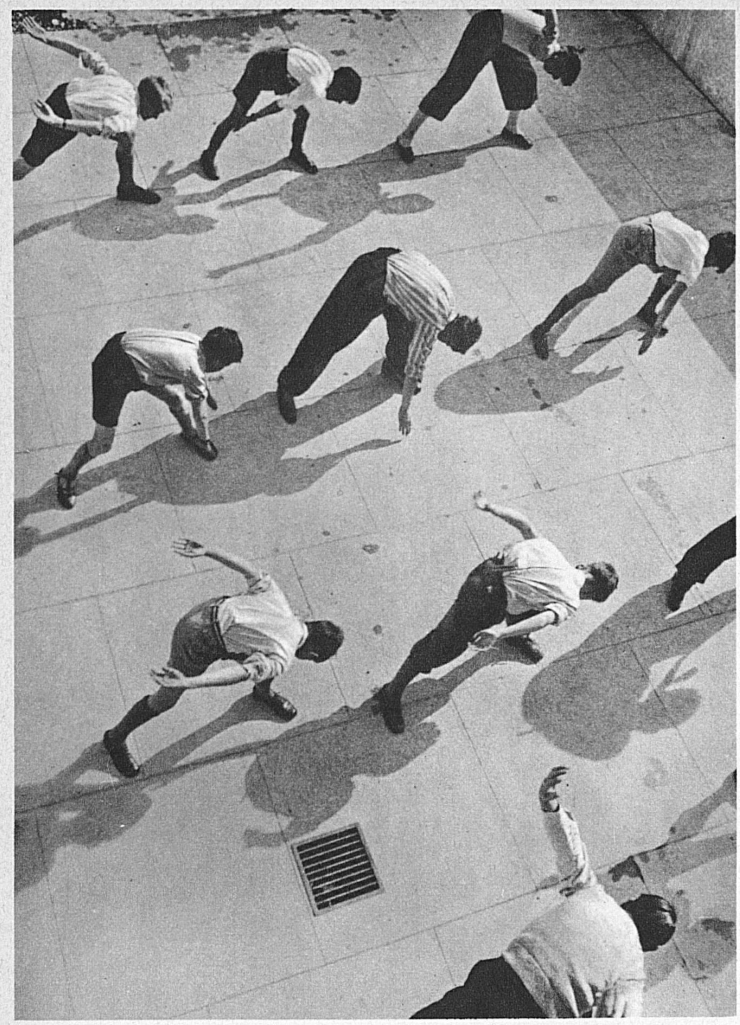
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

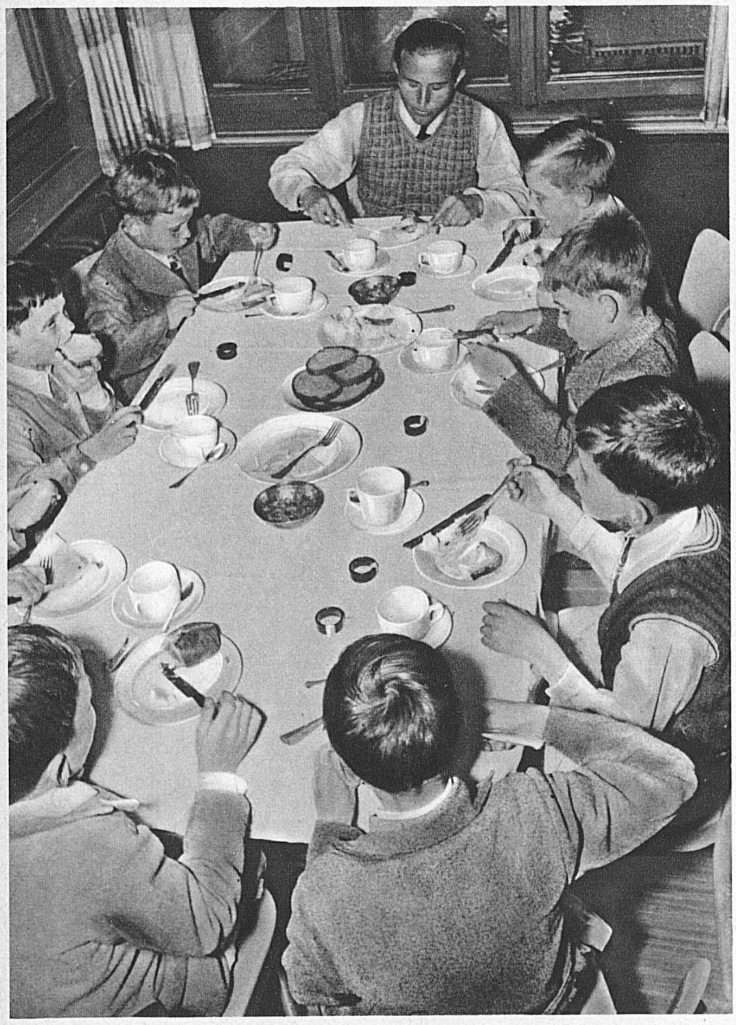
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Turnstunde auf dem Dach



Die « Familie » des Erziehers

Jugend

Auf einer Fahrt durch Norwegen und Schweden, und zwar von Oslo nach Trälleborg, geschah es, dass ich ein rühmliches Urteil über die Schweiz zu hören bekam, wobei weder die Güte der Emmentalerkäsequalität, der Schokoladefabrikate, der Uhrenindustrieerzeugnisse noch die Frequenzziffern der Fremdenverkehrszentren mitbestimmend waren. Es wurde in diesem Zusammenhang auch nichts von jenen Stätten und Städten erwähnt, mit deren weltbekannt klingenden Namen Reise-, Saison- und Verkehrszeitschriften, Propagandabureaus und Prospekte zu operieren haben. Jene Aussage, die gewissermassen in der Form eines Bekenntnisses (und darum auch von einer entsprechenden persönlichen Begeisterung getragen) erfolgte, bezog sich in erster Linie auf einen geistigen Bezirk meiner Heimat — dazu auf einen, der in der rückblickenden Betrachtungsweise eines gewöhnlichen Menschen, so ziemlich gleichgültig, welchem Volksstamm er angehört, nicht immer ein besonders wohltuendes Blickfeld bildet — nämlich: die Schulzeit! Und da sass ich nun einem jungen Mann, einem Norweger gegenüber, der, nachdem ich mich ihm als Schweizer vorgestellt hatte, mir von seinen Schuljahren erzählte, die er irgendwo in der Ostschweiz und zum Teil in den Bergen Graubündens verbracht hatte. Glaubte ich anfänglich, es hier mit einem jener « Zöglinge » zu tun zu haben, deren Aufenthalt in einer schweizerischen Lehranstalt die Folge einer « unüberbrückbaren Antipathie gegen den traditionellen Schulbetrieb » bedeutete, oder der mehr mit Rücksicht auf körperliche Erstarkung und Gesundung einem alpinen Landerziehungsheim anvertraut wurde, so sah ich mich im weitern Verlauf des Gespräches sehr bald eines bessern belehrt. Lediglich gewisse pädagogische und allgemein ethische Erwägungen der Eltern waren für diese Uebersiedlung von Norwegen nach der Schweiz ausschlaggebend gewesen.

Die in solchem Zusammenhang beinahe selbstverständliche Frage an den Fremden, ob er nicht unter Heimweh gelitten habe, wagte ich gar nicht zu stellen, als ich vernahm, mit welchen Gefühlen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit dieser Sohn des Nordens noch heute jenes Aufenthaltes als Schüler in der Schweiz gedachte. Begreiflich, dass er mir zugestand, mit keinem andern Lande — natürlich seine Heimat ausgenommen ! — eine so innige Verbundenheit zu besitzen wie mit jenem, dem er die lebendigsten Eindrücke seiner Jugendzeit zu verdanken hatte. « Glauben Sie mir », sagte er, « es war ja nicht nur der Reiz und die besondere Eigenart Ihres Landes — denn die landschaftliche Gegensätzlichkeit mag vielleicht von andern Fremden viel stärker empfunden werden als von uns Norwegern — die mir ihren Einfluss aufdrängten, nein, es war darüber hinaus noch etwas anderes, etwas, das der nächsten Umwelt, meinetwegen der kleinen abgelegenen Ortschaft, unserer Privatschule, unserm Schulzimmer, der ganzen Atmosphäre von Schülergemeinschaft und Lehrerkreis, angehörte, aus dem man gleich zu Beginn eine natürliche und bei aller Disziplin doch so freiheitliche Geborgenheit verspürte. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, dass ich heute, wenn ich als Feriengast, als Tourist oder Wintersportler nach der Schweiz fahre, meinen Urlaub immer irgendwie als Fortsetzung meines frühern erzieherischen Aufenthaltes empfinde — entweder sind die Berge meine Pädagogen, vielleicht ist es ein Mensch aus dem Volk, oder mein besseres Ich amtet selber als Erzieher, weil es hier ebenso unbewusst wie unmittelbar einer Fülle pädagogischer Kräfte preisgegeben ist, bitte — ohne dass ich mich gerade auf die Lektüre von Gotthelf, Keller, Rousseau, Hilty, einer Pestalozzi-Biographie oder auf Häberlin und Hanselmann versteifen müsste. Die Berührung mit der Landschaft allein erweist sich als erzieherischer Faktor — denn wie anders als auf dem Wege stärkster geistiger Inanspruchnahme, unter fortwährender neuer Einstellung und Bezogenheit zu den unerschöpflich mannigfaltigen Gegebenheiten, vermag ich des äussern Landschaftsbildes Herr zu werden und aus der Vielheit der Erlebnisse das eine grosse bleibende Erleben zu gewinnen, zu gestalten? Ge-

in der Schweiz – glückliche Jugend

stehen wir, dass von den Merkmalen und Wesenheiten der nähern und weitern Umwelt, der Landschaft allgemein, gewisse Verbindungslinien zu den darin befindlichen Menschengestalten führen und deren Charakter beeinflussen, eine Tatsache, die wohl kaum mehr der Erhärtung bedarf, dann ist damit aber auch die These erwiesen: die Landschaft erzieht! Weiter: die reich differenzierte helvetische Landschaft übt naturnotwendig eine ebenso vielseitige und inhaltreiche Erziehung aus; sind doch hier sozusagen harmonisch die beiden Extreme, Ebene und Gebirge miteinander verbunden, drängen Kulturgebiet und Urland doch auf engstem Raume zusammen, kämpfen hier Technik und natürliche Ursprünglichkeit auf kleinster Fläche gegeneinander an, wechselt hier nicht überall, um mit Jakob Wassermann zu reden, der ruhige Fluss mit der katastrophischen Bewegung! Damit sind nur die grossen Abstufungen des Landschaftsbildes skizziert; aber wie unfassbar viel Raum und Freiheit und Unterscheidungsmöglichkeit spielen sich zwischen diesen Gegensätzen ab! Für ein Land mit dieser Bodenbeschaffenheit kann es auch keine pädagogische Formel geben. Da findet sich kein Platz für eine erzieherische Gleichschaltung. Und diese Tatsache dürfte gerade jetzt ihre höchste Wertschätzung erfahren, heutzutage, da man anderwärts Gefahr läuft, die ganze reiche inhaltliche Fülle der Erziehung stofflich zu schematisieren und zugunsten eines pädagogischen Kollektivismus die Bemühung um die Fortentwicklung des Einzelschülers preiszugeben gewillt ist. Es ist ja auch gerade das besondere Verdienst dieser privaten schweizerischen Erziehungsheime und Lehrstätten, ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, dem einzelnen Schüler Führung und Geleit zu geben, seine persönliche Begabung zu entdecken und einem zielbewussten Unterrichtspensum einzufügen.»

Hier wagte ich meinen Reisebegleiter zu unterbrechen und die bestimmte Frage an ihn zu stellen, ob er die Absicht hätte, eines seiner Kinder in irgendeine schweizerische Privatschule zu schicken. «Selbstverständlich!» gab er mir freudig zur Antwort. «Warum sollte ich meinem Kinde das vorenthalten, was meine Jugendzeit so reich und froh gemacht hat? Zudem vermögen ja diese Unterrichtsstätten und Erziehungsinstitute heute viel mehr zu bieten als zu meiner Zeit. Ich habe auf meiner letztjährigen Schweizerreise einige dieser privaten Lehranstalten besucht und dabei den Eindruck gewonnen, dass das Beste, was im Laufe der Jahre auf pädagogischem Gebiet errungen und der Jugend dienstbar gemacht worden ist, von der sorgfältig überwachten Körperkultur bis zur Entfaltung des Verantwortlichkeitsgefühls im Gewissen des

Schule im Freien

Schülers, von der Betonung sportlicher Tüchtigkeit bis zum ernsthaftesten Geistestraining, hier in vorbildlicher Weise zur Vollendung gelangen durfte.»

«Und was scheint Ihnen als wichtigster Erfolg des Aufenthaltes eines Auslandzöglings in einer solchen Privatschule zu gelten?»

Der Norweger lächelte: «Dass beispielsweise mein Sohn erfahren darf, was ich selber als bleibendes Eigentum meines Gemütes, Gewissens und Geistes mitgenommen habe. Und das kann ich Ihnen in wenigen Worten schildern. Vorerst war es die Besonderheit der Landschaft mit ihrem neuen Antlitz, die mich ergriff. Irgendwie erlag man ihrem anregenden Einfluss und fühlte eine innere Bereitschaft, sich ihrer geistig zu bemächtigen, und schon war die Brücke vom blossen Gefühlsvorgang zum tiefern Denken und Nachdenken betreten. Ein freiheitlicher, sozusagen kameradschaftlicher Umgang der Lehrerschaft mit uns Schülern, wobei aber trotzdem der Ernst der Autorität und Disziplin gewährleistet blieb, förderte und bereicherte diesen Vorgang und fügte den Umweltseinflüssen die weitern des Lehrers, des Unterrichts, der Erziehung ein. Rückblickend kann ich heute bekennen: man hat mit uns nicht Schule getrieben, mit unserm Gehirn nicht experimentiert, wir wurden in eine erzieherische Ueberlieferung eingebettet, die ihre Aufgaben kennt und klare Ziele ins Auge fasst. Dann möchte ich auch eines weitern wichtigen Punktes gedenken, der diese Privatschulen charakterisiert: die Kameradschaft der Schüler! Aus verschiedenen Ländern zusammengewürfelt, erleben hier die Zöglinge eine Zusammengehörigkeit, die keinen Halt mehr macht vor Landesgrenzen und gewiss in vielen jugendlichen Herzen die Erkenntnis reifen lässt, dass ebenso gut wie eine Gemeinschaft nationverschiedener Schüler eine solche der Menschen, gleichgültig welcher Volkszugehörigkeit, bestehen kann.»

Paul Vetterli.

Nach dem ereignisreichen Tag der ruhige, gesunde Kinderschlaf

Phot.: Nino